

mentellen Alkohol-Intoxication und denen der Alkoholpsychosen bestehen, sowie ob es motorische Kriterien der Alkoholintoleranz giebt.

ERNST SCHULTZE (Andernach).

SANTE DE SANCTIS und U. NEYROZ. *Experimental Investigations concerning the Depth of Sleep. Psychol. Rev.* 9 (3), 254—282. 1902.

Verff. maßen die Schlaftiefe vermittelst einer abgestumpften Spitze, die mit ansteigendem Druck auf die Stirn des Schlafenden aufgesetzt wurde. Der Druck konnte an einer Scala abgelesen werden. Nicht nur der Druck, der zum Wecken nöthig war, wurde gemessen, sondern auch der geringere Druck, der unbewusste Reaction hervorrief. Außerdem wurden die Versuchspersonen beim jedesmaligen Erwachen nach ihren Träumen befragt. Vier der Versuchspersonen waren normal, fünf pathologisch: zwei seit langer Zeit Epileptische; einer, der in Folge einer Kopfwunde epileptisch geworden war; ein hysterisch-epileptischer; ein Fall von Dementia paralytica. Bei den normalen Personen fand sich die größte Schlaftiefe am Beginn der zweiten Stunde des Schlafs. Doch bestanden hier geringe individuelle Unterschiede. Sehr stark waren die individuellen Unterschiede rücksichtlich des weiteren Verlaufs des Schlafs. Bei einigen Individuen fällt die Curve der Schlaftiefe vom ersten Maximum langsam bis zum Wachen. Bei anderen dagegen zeigt sich ein zweites Maximum gegen Ende des Schlafs. Bei den Psychopathen war die Schlaftiefe außerordentlich groß im Vergleich zu den normalen Personen. Auch zeigten sie unter sich viel größere Verschiedenheiten als die normalen Personen. Die Schlaftiefe scheint mit wachsendem Alter der nervösen Störung immer größer zu werden. Die Curve der unbewussten Reactionen läuft der Curve der Schlaftiefe nicht genau parallel; manchmal nähert sie sich ihr, manchmal weicht sie zurück. Träume kommen in jeder Periode des Schlafes vor, selbst während des Maximums der Schlaftiefe. Doch sind sie häufiger gegen Ende des Schlafs.

MAX MEYER (Columbia, Missouri).

H. H. SCHROEDER. *Post-hypnotic Suggestion and Determinism. Psychol. Rev.* 9 (3), 283—292. 1902.

Verf. discutirt die posthypnotische Suggestion als ein Argument zu Gunsten einer deterministischen Willenstheorie. Bei einer posthypnotischen Suggestion, die zur Ausführung gelangt, hat das handelnde Subject den einen oder den anderen von zwei Bewusstseinszuständen. Entweder glaubt es, spontan gehandelt zu haben: „Es hätte auch anders handeln können.“ Dies beweist, daß die indeterministische Theorie nicht auf Selbstaussage der handelnden Individuen gegründet werden kann. Oder das Subject, wie es manchmal vorkommt, führt die Handlung nur mit Widerstreben aus und urtheilt selber, unter Zwang gehandelt zu haben. Dieses Urtheil kann jedoch erklärt werden, indem es sich in solchem Falle immer um eine für das Individuum ungewöhnliche That handelt. Daß die Bethätigung unter posthypnotischer Suggestion von „gewöhnlicher“ Willensthätigkeit verschieden sei, kann nicht zugestanden werden, da die suggerirte Idee nicht weniger ein Theil des individuellen „Selbst“ ist, wie irgend eine andere Idee.

MAX MEYER (Columbia, Missouri).